

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditien
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Jr. 125.

Hirschberg, Dienstag, den 2. Juni 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat

Juni

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 1. Juni. Die großen Frühjahrsparaden in Berlin und Potsdam vor dem Kaiser, welche zu einer Art von Volksfesten für die Bewohner der beiden Residenzen geworden sind, haben unter großem Andrang der Bevölkerung in üblicher Weise stattgefunden. — Den Kaiserlichen Majestäten wurden stürmische Ovationen dargebracht. Als das Kaiserpaar am Freitag Abend in Berlin zum Opernhaus fuhr, karamolierte der Gallawagen unbedeutend mit einem Omnibus. Keins der beiden Gefährte nahm irgend welchen Schaden, und die Fahrt konnte ohne alle Unterbrechung fortgesetzt werden. Am Sonnabend Nachmittag wohnte die Kaiserliche Familie auf dem Wannsee bei Potsdam einer Vorführung der Rettungsapparate der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bei. Verschiedene Matrosen wurden mittels Rettungssackes ans Land geholt, ein Rettungsboot trat in Thätigkeit usw. Den Schluss bildete eine Parade des Berliner Ruderclubs vor den Majestäten.

Kaiser Wilhelm empfing am Sonntag Vormittag nach dem Besuch des Gottesdienstes in der Potsdamer Friedenskirche den Reichskanzler von Caprivi und hatte mit demselben eine lange Unterredung. Am Abend sind die Majestäten nach Kiel gereist.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bötticher fand am Sonntag Mittag eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt. In derselben wurde das eingegangene Material über die Kornzoll-Angelegenheit vorgelegt. Dasselbe wird den verbündeten Regierungen unterbreitet werden. Ein fester Beschluss, den Reichstag zu berufen, kann ganz selbstverständlich erst nach vorgängiger Verständigung mit den übrigen Deutschen Bundesregierungen gefasst werden; bisher ist er noch nicht gefasst worden.

Am Schlusse der letzten Bundesrats-Sitzung wurde aus der Mitte des Bundesrats Herr von Bötticher bezüglich der in der Presse verbreiteten Nachrichten über Suspension der Getreidezölle und Einberufung des Reichstages interviewt. Herr von Bötticher bestritt, daß diese Nachrichten zuträfen, und betonte, daß die Angelegenheit nicht so weit gediehen sei, um jetzt schon an eine Einberufung des Reichstages zu denken. Die Erhebungen seien keineswegs beendet, ebenso wenig die Erwägungen der Reichsregierung ob die Nothlage

eine Suspension der Getreidezölle erheische. Im übrigen wiederholte Herr von Bötticher seine Erklärungen im Reichstag und im preußischen Landtag.

— Molte's Memoiren über den deutsch-französischen Krieg. Der verstorbene General-sfeldmarschall Graf von Molte hat, wie gemeldet wird, unter seinen nachgelassenen Papieren als interessantestes Werk Memoiren über den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 hinterlassen, deren Inhalt uns, wie aus Molte's Feder nicht anders zu erwarten, als hochbedeutend und überraschend zugleich geschildert wird. Molte hat diese Memoiren, die im Manuskript aus etwa 25—30 Bogen Konzept-papier bestehen, vor Jahren eigenhändig niedergeschrieben und wenige Jahre vor seinem Tode nochmals sorgfältig durchgesehen.

— Der Bundesrat hat in seiner letzten Plenarsitzung den Antrag Adelmann auf Änderung des § 157 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes angenommen. Durch dieses Amendement wird bekanntlich die durch den Wortlaut des Gesetzes bedingte Ungleichheit beseitigt, daß Jemand, der bis zum 1. Januar d. J. 70 Jahre alt war, sofort die Rente bekam, Derjenige aber, welcher z. B. im Laufe des Januar 70 Jahre alt wurde, noch eine Wartezeit von einem Beitragsjahr zurücklegen mußte und dadurch überhaupt um die Rente kommen konnte. Der Antrag war bekanntlich von Mitgliedern aller Parteien des Reichstages unterstützt und vom Reichstage genehmigt worden.

— Gegenüber den Meldungen von Verhandlungen oder Aenderungen hinsichtlich der Verträge über den Dreibund kann die „Post“ mittheilen, daß vor kurzem der italienische Ministerpräsident in Berlin wie in Wien sein festes Be-harren im Dreibund formell zur Neuferierung gebracht hat.

— Auf Wunsch des Gouverneurs von Soden kehrt Emin Pascha nach der Küste als deutscher Reichskommissar zurück. Er trifft dort im August ein und begiebt sich alsdann mit der Schutztruppe nach dem Nyassa-See, um seinen zwischen diesem und dem Victoria-See gelegenen Verwaltungsbereich zu organisieren.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Sonnabendsitzung. Die zweite Berathung der neuen Sekundärbahnhvorlage endigte mit der unveränderten Annahme derselben. Zu einer Debatte kam es nur über eine neue Nebelinie Kassel-Volkmarshausen. Verschiedentlich wurde die Ablehnung dieser Nebelinie und dafür eine direkte Bahnlinie zwischen Kassel und Köln gefordert. Schließlich wurde aber auf Empfehlung des Eisenbahnministers von Maybach der wieder persönlich im Hause anwesend war, die Bahn Kassel-Volkmarshausen doch bewilligt, dazu aber noch eine Resolution, durch welche die Regierung ersucht wird, den Bau einer direkten Bahnlinie Kassel-Köln in Erwägung zu ziehen. Hierauf vertagte sich das Haus bis Montag 11 Uhr, wo die aus dem Herrenhause zurückgekommene Landgemeindeordnung von Neuem berathen werden wird.

— Eine Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen fasste einstimmig eine Resolution des Inhalts, daß durch den Terminhandel gewissenloser Speculanter

an der Getreidebörsen eine den Verhältnissen durchaus zuwiderlaufende Preistreiberei entstanden sei, wodurch namentlich die arbeitenden Klassen belastet und die für die Landwirtschaft unentbehrlichen Schutzzölle discreditirt würden. In der Resolution wird weiter Herbeiführung gesetzlicher Mittel gegen diesen Unfug verlangt und Einspruch gegen den Versuch erhoben, die durch die Speculation hervorgerufene Vertheuerung den Schutzzöllen zur Last zu legen.

— Der Parteitag der national liberalen Partei hat am Sonntag in Berlin stattgefunden. Die Verhandlung war keine öffentliche, die Berichte darüber versendet der Parteivorstand selbst. Wie verlautet, ging die allgemeine Stimmung wesentlich dahin, einer zeitweisen Herabsetzung des Getreidezölles, wenn der Reichstag zu derselben im Hinblick auf die hohen Kornpreise berufen werden sollte, zuzustimmen, bezüglich des neuen Handelsvertrages mit Österreich aber erst die Publikation desselben abzuwarten, bevor weitere Schritte gethan werden sollen. Was die sociale Frage betrifft, so stellte man sich auf den Standpunkt, daß den Interessen der Arbeiter die Interessen der Arbeitgeber in keiner Weise nachzustellen seien. Man hütete sich geflissentlich, prinzipielle Beschlüsse zu fassen, und glaubt den ganzen Zwiespalt mit Redensarten abhun zu können. Nichts wie Halbhheit. Dem Parteitage folgte ein Festmahl.

— Der altkatholische Bischof. Die Köln-Volksztg. berichtet aus München: Die bayerische Regierung verbot dem altkatholischen Bischof Reinkens das Tragen der Bischofsinsignien. Er muß demzufolge die Firmung der Alt-katholiken in Bayern fortan ohne Mitra und Stab vornehmen.

— Sozialdemokratische Verleitung zum Bruche des Fahneneides. Der „Vorwärts“ theilt eine Resolution mit, welche von einem „Genosse“ zum internationalen Kongreß vorgeschlagen wird. Zwar macht das sozialdemokratische Centralorgan zu dieser Veröffentlichung einen Vorbehalt, indem die Redaktion in einer Anmerkung äußert: „Wir glauben, daß die vorgeschlagene Resolution theoretisch wie praktisch gleich ansehbar ist, sind aber zur Mittheilung verpflichtet.“ Die Thatsache aber, daß ein „Genosse“ und doch wohl ein hervorragender „Genosse“, da der „Vorwärts“ zur Mittheilung verpflichtet ist — solche Vorschläge macht, ist bezeichnend genug. Der Hauptpunkt dieser Resolution lautet nämlich: „1. Im Falle eines zwischen europäischen Staaten, mit Ausnahme von Russland, ausbrechenden Krieges verweigert das Proletariat die Heeresfolge.“ Es ist erstaunlich, was sich heutzutage der Staat und die bürgerliche Gesellschaft von der Sozialdemokratie bieten läßt.

— In Prag fand Sonnabend gegen die Rechtshörer Czizel und Gregr wegen der Mißhandlung des Reisenden Arthur Müller aus Berlin im Ausstellungspark Termin statt. Czizel behauptete, Müller hätte ihn herausgefordert. Müller entgegnete, er sei nur deshalb geschlagen worden, weil er deutsch gesprochen habe und seine Berliner Herkunft betonte. Auf eine Anfrage des Richters erklärte Müller, er habe allerdings mit einem Revolver gedroht, weil er noch mehr Prügel fürchtete, doch hätte er keinen

Revolver bei sich gehabt. Zeuge Stobicek erzählte, daß nicht blos Müller, sondern auch er Stockhiebe erhielt. Der Zeuge entblöste seinen Arm, auf welchem Schrammen von Stockhieben herrührend sichtbar waren. Der Professor der Augenheilkunde Schenkel sagte aus, daß der Schlag gegen das verletzte Auge Müller's mit großer Gewalt geführt wurde. Die Angeklagten führten sodann acht tschechische Studenten als Gegenzeugen vor, welche behaupteten, Müller sei betrunken gewesen. Die Sitzung wurde vertagt.

— Die Czechen haben an die österreichische Regierung das nicht sehr bescheidene Anfinnen gestellt, in ganz Böhmen das Czechisch als alleinige Amtssprache einzuführen, womit natürlich die deutsche Sprache ganz und gar geächtet worden wäre. Das Anfinnen ist abgelehnt.

— König Karl von Rumänien hat an seinen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin er denselben beauftragte, allen denen zu danken, welche aus Anlaß seines fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums ihm so zahlreiche Beweise der Liebe und Ergebenheit geliefert hätten. Diese Beweise seien eine Entschädigung für seine, der Hebung des Vaterlandes während eines Vierteljahrhunderts gewidmete Arbeit, sie seien ein Beleg für die mächtigen Bande, welche Volk und Dynastie einigen. Das Echo, welches das Jubiläum im Auslande gefunden, beweise, daß das monarchische Princip in Rumänien Wurzel fasse.

— Der Schiedsspruch des Kaisers von Russland in dem Streite zwischen Holland und Frankreich wegen der gegenseitigen Abgrenzung ihrer Besitzungen in Guyana ist zu Gunsten Hollands ausgefallen. Der Schiedsspruch des Czaren geht dahin, daß der Fluß Aya die fragliche Grenze derartig bilden solle, daß das Gebiet oberhalb des Zusammensusses des Tapomahrin und des Aya fortan den Holländern gehört. In den holländischen Regierungskreisen herrscht wegen dieser Entscheidung natürlich große Befriedigung.

— Aus Petersburg: Der Czar und die Czarin werden in Moskau von der Bevölkerung sehr gefeiert, nicht zum Geringsten geschieht das mit auf Rechnung des Gerichts, der Czar wolle den Hauptteil des Jahres in Moskau residiren. Bei dem Besuche der französischen Ausstellung war der Kaiser sehr küh.

— Belgien. Die Regierung wird demnächst den Kammern zwei Reformgesetze vorlegen. Das eine betrifft die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, das zweite Abänderung des Wahlrechts. — Der Streik im Bezirk von Charleroi nimmt ab. Im Ganzen sind etwa noch 20000 Mann ausständig, die sich aber meist schon in großer Nothlage befinden.

— Frankreich. In der Pariser Kunstausstellung ist auf Weisung der Polizei ein den deutschen Kaiser beleidigendes Bild entfernt worden. Der deutsche Botschafter in Paris hatte keinerlei Schritte in dieser Sache gethan. In den Pariser Zeitungen herrscht jetzt gewaltiger Jubel darüber, daß die russische Kaiserfamilie die französische Ausstellung in Moskau besuchte. Natürlich hat in Wahrheit dieser Zwischenfall auch nicht die geringste politische Bedeutung. — Während die meisten Blätter den Frankreich ungünstigen Schiedsspruch des Zaren im französisch-holländischen Grenzstreit betreffs Guyana blos mit der übelauigen Bemerkung begleiten, daß dieser Schiedsspruch Frankreich ein Drittel des Hinterlandes seiner Besitzung Cayenne wegnehme, giebt der "Matin" seinem Ärger folgenden offenerlichen Ausdruck: „Der Czar hat bei vielen Gelegenheiten immer wieder versichert, daß er seine volle Unabhängigkeit besonders auch gegen seine Freunde zu wahren entschlossen sei. Diese Haltung scheint uns ausgezeichnet für Rusland; es wäre nur zu wünschen, daß man sie auch in Frankreich richtig begreife, damit ein gewisser haterländischer Fanatismus uns nicht zu ausschweifenden Kundgebungen einer Freundschaft forttriefe, die man aufdringlich gefunden hat.“

— Aus Brasilien kommt die Kunde, daß Präsident Fonseca erheblich erkrankt ist. Fonseca war die Seele der republikanischen Umwälzung, die an Popularität schon sehr verloren hat. Sein Tod könnte für die Republik verhängnisvoll werden.

— Die aufständische Congresspartei in Chile hat mit der Republik Bolivia ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen, welches natürlich

die active Einmischung der Bolivianer in die chilenischen Wirren nach sich ziehen wird. Vermuthlich will Bolivia sein früheres Küstengebiet, welches es infolge des Krieges, den Bolivia und Peru gegen Chile in den Jahren 1880 und 1881 führten und der für die Verbündeten einen so unglücklichen Verlauf nahm, an das siegreiche Chile abtreten müsste, wieder zurückgewinnen. Ob das Plänchen glücken wird, muß sich freilich erst noch zeigen, Balmaceda wird jedenfalls das Neuerste thun, um den mit den Aufständischen verbündeten Bolivianern die Spitze zu bieten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. Juni 1891.

* [Dass die Ankunft der Erbprinzlich Meining'schen Herrschaften] in Schloß Erdmannsdorf in den nächsten Tagen noch nicht zu erwarten ist, dürfte auch aus der Meldung hervorgehen, daß Se. Hoheit der Erbprinz am heutigen Montag zur Besichtigung des Königin-August-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 in Coblenz eintrifft.

* [Die Einführung des neu gewählten Herrn Ersten Bürgermeisters Richter] findet heute Nachmittag vor versammelter Stadtvertretung durch den Königlichen Landrat, Se. Durchlaucht Prinz Reuß, statt. Der 1. Juni ist somit für die Stadt Hirschberg ein Tag von hervorragender Bedeutung. Mit aufrichtigm Vertrauen sieht man allseitig dem Amtsantritt unseres neuen Stadtoberhauptes entgegen, mit um so größerem Vertrauendeshalb, weil man weiß, daß unser neuer Bürgermeister auf dem Gebiete der Communalverwaltung eine erprobte Kraft ist, die sich im Besitze der erforderlichen Arbeitskraft befindet, um den an ihn herantretenden Anforderungen gerecht zu werden. Die Aufgaben, welche seiner harren, sind nicht klein, befinden wir uns doch gegenwärtig in einem Entwicklungsstadium, das Umsicht, Energie und Thatkraft nur glücklich lösen können. Wenn unser neues Stadtoberhaupt auch bisher seine Dienste einem ungleich größeren Gemeinwesen gewidmet hat, so zweifeln wir doch nicht daran, daß sich Herr Bürgermeister Richter sehr bald in unsere kommunalen Verhältnisse einleben wird, steht ihm doch in dem zweiten Bürgermeister, Herrn Vogt, eine Stütze zur Seite, die längere Zeit mit anerkennenswerthem Fleiß die ganze Arbeitslast auf sich genommen und somit in allen Zweigen der Verwaltung orientirt ist. — Die Stadt Hirschberg steht in politischer Beziehung in dem Ruf, dem sog. Fortschritt zu huldigen, und nicht immer hat man leider Politik und Communalverwaltung zu trennen vermocht, obgleich das eine das andere völlig ausschließt, und jede Verquickung von Politik und kommunalen Fragen der Commune nur zum Schaden gereicht. In communaler Beziehung war von einem Fortschritt bis vor wenigen Jahren nicht viel zu merken. Einrichtungen, die selbst in kleineren Städten längst ausgeführt, sind bei uns erst in jüngster Zeit in Angriff genommen worden, und trotzdem waren unsere Steuersätze nicht die niedrigsten. Diese Erscheinung giebt zu denken. Wir befinden uns auf kommunalem Gebiete jetzt in einer gewissen Überstürzung, das Verzögerte soll mit Gewalt nachgeholt werden, und da gilt es, das Augenmerk vor Allem darauf zu richten, daß die Leistungsfähigkeit der Bürgerschaft nicht über Gebühr angestrengt wird. Wäre letzteres der Fall, dann würden die unzweckhaften nothwendigen Wohlfahrts-Einrichtungen die Bürgerschaft mehr lähmten, als erfreuen und ihr nützlich sein. Niemand kann und darf über seine Verhältnisse hinaus, das gilt auch für jede zielbewußte Communal-Verwaltung. Was eine frühere Generation versäumt, darf nicht ohne Weiteres der jetzigen aufgebürdet werden, die Lasten müssen so vertheilt werden, daß auch die spätere Generation, der diese Einrichtungen voll und ganz zu Gute kommen, ihren Theil mit beträgt. Das Alles sind aber heute, am Wendepunkte unserer Communal-Verwaltung, nur Wünsche und Ansichten, denen praktisch unser neues Stadtoberhaupt ohne Zweifel näher treten wird. Um die Thätigkeit unseres neuen Ersten Bürgermeisters nach jeder Richtung zu fördern, sind aber Worte nicht allein genügend, sondern wir müssen durch die That beweisen, daß wir ernstlich bestrebt sind, die in vieler Beziehung so verderblichen politischen Gegensätze nicht auch auf das kommunale Gebiet hinüberspielen zu lassen.

Wir Alle, welcher politischen Ansicht wir auch sein mögen, haben ein gleichmäßiges Interesse daran, daß unsere von der Natur so sehr bevorzugte Stadt Hirschberg auch so wohnlich und angenehm wie möglich eingerichtet und die Existenzbedingungen nicht durch innere Gegensätze erschwert werden. Wir Alle müssen an einem Strang ziehen, und mit vereinten Kräften läßt sich ungleich mehr erreichen, als wenn kleinliche politische und persönliche Nebenrücksichten sich dazwischen drängen. In der Zusammenfassung aller kommunalen Kräfte liegt die Gewähr einer gedeihlichen und espriehlichen Entwicklung unseres Gemeinwesens. In diesem Sinne rufen wir unserem nummehrigen Ersten Herrn Bürgermeister ein herzliches Willkommen zu, möge Gottes Segen auf seiner reichbemessenen Arbeit ruhen, und die Stadt Hirschberg unter seiner Verwaltung blühen und gedeihen. Das walte Gott!

Gleichzeitig mit dem Ersten Herrn Bürgermeister werden heute Nachmittag auch zwei neu gewählte Stadträthe in ihr Amt eingeführt, und zwar Herr Stadtbaurath Schliebs und Herr Stadtrath Oberst z. D. Haupt. Auch diesen Herren gilt unser Willkommen. Möge auch ihre Thätigkeit der Stadt zum Segen gereichen, und möge es ihnen gelingen, im Verein mit dem neuen Stadtoberhaupt immer die richtigen Wege zu finden.

* [Die Ankunft des Ersten Bürgermeisters Herrn Richter] erfolgte gestern Nachmittag mit dem fahrplanmäßig 3 Uhr 52 Min. hier eintreffenden Berliner Schnellzuge. Zur Begrüßung und Bewillkommnung hatten sich auf dem Bahnhofe Herr Bürgermeister Vogt als Vertreter des Magistrats, einige Stadtverordnete und Vertreter zweier Corporationen, der Freiwilligen Feuerwehr und der Städtischen Ressource, sowie ein zahlreiches Publikum einfunden. Nachdem Herr Bürgermeister Richter dem Zug entstiegen, wurde er von Herrn Bürgermeister Vogt begrüßt. Die beiden Herren tauschten einen herzlichen Händedruck. Die Gemahlin des Herrn Bürgermeisters Richter wurde von Herrn Bürgermeister Vogt wie von dessen Gemahlin freundlich begrüßt. Herr Bürgermeister Richter wechselte sodann mit einigen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung, u. a. mit Herrn Baurath Jungfer, Begrüßungsworte und nahm die Bewillkommnung der Ressource durch Herrn Lehrer Lungwitz und der Freiwilligen Feuerwehr durch Herrn Kaufmann Zelder entgegen. Per Wagen begab sich der Herr Bürgermeister mit Gemahlin sodann zur Stadt, deren Straßen zu Ehren des neuen Stadtoberhauptes im Flaggenschmuck prangen, und nahm in Thamm's Hotel Wohnung.

* [Militärischer Besuch.] Der commandirende General des 5. Armeecorps, Generalleutnant von Seck, wird Donnerstag zur Inspektion des Jägerbataillons von Neumann hier eintreffen.

* [An den schönen Mai] hat sich der Juni mit schönem und hoffnungsvollem Anfang ange- schlossen. Wer am gestrigen Sonntag sich den Aufstieg auf das Hochgebirge nicht verdriezen ließ, hat dort einen herrlichen Tag verleben können. Der ganze Nachmittag und der Abend konnten dem Gebirgswanderer nicht schöner bescheert sein, als wie es billige Wünsche erfordern. Schon steht das Hochgebirge am Schlusse der Frühjahrs-Vegetation. Die charakteristischen Gebirgsblumen dieser Jahresperiode verschwinden bald von der Bildfläche, und sind nur noch abseits vom Touristenwege an steilen Abhängen, in versteckten Felsspalten in einigen Exemplaren anzutreffen. Dies gilt wenigstens vom „Habrichrieb“, das in seltener Frische auch da sich zeigt, wo neben dem felsigen Hange noch Streifen eisigen Schnees sich zeigen. Auch Anemone alpina dürfte den Höhepunkt ihrer Blüthenperiode bald überschritten haben, denn schon präsentirt sich allenthalben die die Fruchtgebilde zierende Federkrone, die im Hochsommer als „Teufelsbart“ so manchen Hut und manches Knopfloch des Gebirgswanderers schmückt. Der Besuch des Hochgebirges war gestern ein guter zu nennen, wie sich auch die Vorberge und beliebten Ausflugsorte eines sehr regen Besuches erfreuten. Der Andrang zu den Mittagszügen in der Richtung nach Schmiedeberg wie Schilbau-Jannowitz war sehr lebhaft, so daß auf dem Bahnhofe ein äußerst reger Verkehr herrschte.

* [Der Wanderer im Riesengebirge.] Die soeben erschienene Juni-Nummer des Organ des

Illustration: Wilhelm Böckeler



unipassnW

Wagen auf dem Wege Warmbrunn-Herischdorf.

Stand erreichen möge.

ihre Ende.

solchen
Anblick
n, daß
so ganz
storbene

ter und
Erbschaft
n dieser
Leseze in
en!"

"Tante
ird, daß
für eine

cie Olga
versucht,
leiterte."
bte eine

um ent-
entrüstet
höchsten
mit ihr

schienen
. Auch
rderung
ersteren

en, als
ind ihr
kommen
ten und
mehrere
les.

en wortungsreiche
ischen Kenntnisse
ge jedem Bürger
spricht. Er möge
erkame Thätigkeit
wird, was ihm
achdem der Herr
Amt Eingeführten
nd ihn auf Grund
als Regierungsbe-
err Bürgermeister
Herrn Oberst
des Amt ein,
nung darüber aus-
des militärischen
einer Stellung
tischen. Angelegen-
ahl als Stadtrath
ut darüber, daß
und können der
e und hieß Herrn
ied herzlich will-

ern Oberst Haupt
Herr Stadtbau-
te Ansprache des
dem Danke für
ine Wahl bezeugt
n werde, die ganze
irschberg zu stellen.
für das Wohl der
wollen. Nachdem
im Namen der
geführten Herren
und willkommen
Redner dem an-
ienstvoller Thätig-
den Herrn Stadt-
pfundene Dankes-
ste die auch aus
Einführungsfest

Revolver bei sich gehabt. Zeuge Stobitzek erzählte, daß nicht blos Müller, sondern auch er Stockhiebe erhielt. Der Zeuge entblößte seinen Arm, auf welchem Schrammen von Stockhieben herrührend sichtbar waren. Der Professor der Augenheilkunde Schenkel sagte aus, daß der Schlag einen starken Schaden anrichte, der Müller's mit gr. Angeklagten führenden als Geg Müller sei betru vertagt.

— Die Cz Regierung das stellt, in ganz B Amtssprache einz Sprache ganz un Ansinnen ist abg

— König seinen Ministerp worin er denselbe welche aus Anlaß gierungs-Jubiläum Liebe und Ergeb weise seien eine des Vaterlandes gewidmete Arbeit tigen Bande, w Das Echo, welche funden, beweise, Rumänien Wurze

— Der Sch Russland in Frankreich wegen Besitzungen in ausgefallen. Der dahin, daß der F artig bilden solle, sammenschlusses des den Holländern gierungskreisen h natürlich große E

— Aus Pe Czar werden sehr gefeiert, nich auf Rechnung d Haupttheil des dem Besuche der Kaiser sehr kühl.

— Belgien den Kammern z eine betrifft die E pflicht, das zweit Der Streik im Im Ganzen sind ständig, die sich a lage befinden.

— Frank stellung ist auf W Kaiser beleidigen deutsche Botschaft in dieser Sache g herrscht jetzt gewo fische Kaiserfamilie Moskau besucht. Zwischenfall auch deutung. — W Frankreich ungün französisch-hollän blos mit der übel dieser Schiedssprü terlandes seiner B "Matin" seinem I druck: "Der Czar wieder versichert, besonders auch ge schlossen sei. Di zeichnet für Russl daß man sie ar damit ein gewisse nicht zu ausschwei schaft fortreize, d

— Aus Br Präsident Fonsec war die Seele de an Popularität si könnte für die R

— Die auf Chile hat mit und Trutzbündni

die active Einmischung der Bolivianer in die chile nischen Wirren nach sich ziehen wird. Vermuthlich will Bolivia sein früheres Küstengebiet, welches es infolge des Krieges, den Bolivia und Peru gegen Chile in den Jahren 1880 und 1881 führten und

Wir Alle, welcher politischen Ansicht wir auch sein mögen, haben ein gleichmäßiges Interesse daran, daß unsere von der Natur so sehr bevorzugte Stadt Hirschberg auch so wohnlich und angenehm wie möglich eingerichtet und die Existenzbedingungen nicht durch

Gart Heilige u. d. Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden“.

1 Gew. à ca. 50000 = 50000 M.	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
11	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
10	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
7	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
8	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
9	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
0	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
1	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
2	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
3	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
4	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
5	5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
6	5810 Gew. im Werthe von 24

Arnold bejahte kurz; der feuchtschimmernde Blick seiner Cousine, der schüchterne Druck ihrer kleinen, weichen Hand hatten sein Herz erbebhen gemacht und jenen einen schwachen Hoffnungssstrahl neu belebt. Aber er kämpfte männlich dagegen an, er wollte nicht ein Herz erobern, das vielleicht noch für einen Anderen schlug! Die Liebe, welche er Jahr um Jahr im Herzen trug, die ihn begleitet hatte in den fernen Erdtheil und übers Meer bis zu dieser Stunde, sie würde ja doch nicht erlöschen, so lange er lebte, aber Niemand durfte sie ahnen, Niemand sollte denken, er wolle die „Gräfin“ zum Weibe, nachdem sie eine reiche Erbin geworden.

„Ich will einen alten Freund aussuchen, Kinder,“ sagte Friedrich Berger, nachdem man ins Hotel zurückgekehrt. „Du wolltest ja noch mit Arnold Geschäftssachen ordnen, Ruth; dann können wir morgen heimkehren.“

„Gewiß, Großpapa,“ nickte Ruth erleichtert, „ich kann erst dann abreisen — wenn ich die Erbschaft wieder aufgegeben haben werde!“

Arnold ordnete am Tische allerlei Papiere, fast unwillkürlich flamme in seinem Auge ein heller Strahl, dann neigte er sich jedoch noch tiefer über den Tisch, sodass ihm völlig entging, dass der Großvater das Zimmer verlassen hatte und Ruth, seltsam besangen, auf ihn zuschritt.

„Lieber Vetter Arnold!“ begann Ruth. Es war ein eigenthümlich vibrirender Klang in der leise bittenden Stimme und als der ernste Geschäftsmann auffah, musste er eine fast übermenschliche Beherrschung aufbieten, um diese liebliche Mädchen gestalt, deren erglühtes Gesichtchen mit den dunklen Augen zu ihm gewandt war, nicht an sich zu ziehen, und nie mehr aus seinen Armen zu lassen.

„Du wünschest, liebe Cousine?“ fragt er sanft, „befiehl über mich ganz wie Du wünschest, ich stehe Dir zu Diensten.“

„Warum so fremd und steif?“ fragt sie traurig, „Arnold solltest auch Du durch das unselige Testament beeinflusst sein?“

„Niemals,“ entgegnete er warm, und umschloss ihre Hand mit Leidenschaft, „Ruth, mein Kind, seit Du mir damals den Talisman mitgabst in die Fremde. — Aber was sage ich —,“

von Hohenstein sehr bestimmt das Vorhandensein eines solchen in Abrede gestellt hatte. Betroffen blickte er auf bei dem Anblick des Documentes und eine düstere Ahnung sagte ihm, dass die erhoffte Erbschaft seiner Tochter doch wohl nicht so ganz feststehen dürfe. Olga war geradezu empört über die verstorbene Tante, als sie von dem Codizill erfuhr.

„Also deshalb wird dies Märchen von Großmutter und Enkelin aufgetischt,“ rief sie wütend, „um bei der Erbschaft im Trüben zu fischen. Welche niedere Gesinnung von dieser sogenannten Comtesse! Aber es giebt noch Recht und Gesetze in der Welt und kein Mensch soll unsere Ansprüche umstoßen!“

„Sei nicht thöricht, Olga,“ beschwichtigte ihr Vater. „Tante Neltsch hatte wirklich einen Sohn und wenn bewiesen wird, dass Ruth Berger dessen Tochter ist, dann kann Niemand sie für eine Betrügerin erklären!“

„In meinen Augen bleibt sie immer eine solche,“ schrie Olga maßlos heftig, „sie hat mit abgefeimter Coquetterie versucht, Egon mir abspenstig zu machen, was an seiner Treue scheiterte.“ Hierbei machte der in der Fensternische lehnende Verlobte eine zuckende Bewegung.

„Nun möchte sie uns auch noch Tantes Reichthum entziehen, damit wir nicht heirathen können,“ fuhr Olga entrüstet fort. „O, es ist eine Comödiantin und Intrigantin im höchsten Maße und ich begreife nicht, dass Betty so vertraut mit ihr sein kann.“

* * *

Endlich war der Termin der Testamentseröffnung erschienen und die ganze Versammlung im Gerichtssaale anwesend. Auch Friedrich Berger und seine Enkelin hatten eine Aufforderung erhalten zu erscheinen und Arnold war als Beistand des ersten mitgekommen.

Olgas Wuth und Entrüstung war kaum zu mäßigen, als sie die verhaftete Ruth in tiefster Trauer sitzen sah, und ihr Vater bemühte sich voller Angst vor dem was nun kommen werde, sie zu beruhigen. Egon saß hinter seiner Verlobten und wendete doch kein Auge von Ruth, obwohl Arnold ihn mehrere

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.



Die neue Zunftzeit

zen witterungsetze,
ischen Kenntnisse
ge jedem Bürger
spricht. Er möge
erkame Thätigkeit
i wird, was ihm
achdem der Herr
Amt Eingeführten
ind ihn auf Grund
als Regierungsbe-
herr Bürgermeister

Herrn Oberst
ues Amt ein-
nung darüber aus-
des militärischen
e seiner Stellung
ischen Angelegen-
öl als Stadtrath
ut darüber, dass
und können der
le und hieß Herrn
sied herzlich will-

ern Oberst Haupt
te Herr Stadtbau-
die Ansprache des
r dem Danke für
seine Wahl bezeugt
en werde, die ganze
Hirschberg zu stellen.
für das Wohl der
u wollen. Nachdem
im Namen der
ingeführten Herren
t und willkommen
Redner dem an-
dienstvoller Thätig-
nden Herrn Stadt-
mpfundene Dankes-
chte die auch aus
Einführungseier

Male durchdringend ansah, als wollte er gegen diese Unzulänglichkeit vorgehen.

Egon von Hohenstein war voller Verzweiflung über das was er gehabt hätte; hätte er damals, als Ruths Augen voll reiner Liebe an ihm hingen, sich mit ihr verlobt, so wäre er heute wohl glücklicher! Und nun das Testament! Man sprach von einem Codizill. Würde es nicht die Erbhoffnungen der Hohensteins umstoßen?

Endlich, nach all den beendigten Präliminarien, schritt der Richter zur Verlesung des Testamentes; es sah als Universalerbinnen über den gesamten Nachlass an Geld, Schmuck und sonstigem Eigentum die beiden Hohenstein'schen Schwestern ein, sah jedoch ein Codizill vor.

Schon atmeten Olga und ihr Vater auf, das Halden'sche Ehepaar vertrieb wenig Interesse und auch Ruths Augen blieben still gesenkt; da plötzlich hob der Richter ein anderes Papier empor und begann abermals zu lesen:

"Kraft meines Rechtes, durch ein späteres Codizill mein Testament zu ändern, so lange ich lebe und im Besitz meiner geistigen Kräfte bin, bestimme ich, daß die einzige Tochter meines verstorbenen Sohnes, Grafen Albrecht von Hetsch und dessen ebenfalls tote Gattin Anna Berger, welche unter dem Namen Ruth Berger bei ihrem Großvater dem Herrn Friedrich Berger, Besitzer des Norderhofes zu Kurdorf lebt, die Universalerbin meines ganzen Besitzthums, ohne jeglicher Ausnahme sein soll. Meine Nichten, zu deren Gunsten ich früher testierte, werden einsehen, daß die Enkelin, an der ich das ihrem Vater zugefügte Unrecht wieder gut zu machen habe, meinen Herzen näher steht, als sie, deren elterliches Vermögen schon ein ganz annehmliches ist."

Der Schluß dieses aufregenden Schriftstückes ward von Niemanden angehört; vier Mädchenaugen starrten ungläubig und entsezt auf den Richter, und während Olga vor Ruth die Hände ballte, stammelte Ruth mit versagender Stimme: "O, nein, nein, das soll und kann nicht sein! Ich will nichts erben — es gehört nicht mir!"

Da, mitten in der allgemeinen Erregung, stand Arnold auf

und sagte ruhig: "Vor allen Dingen muß die Identität der Gräfin Ruth von Hetsch festgestellt werden. Hier sind sämtliche Papiere und Documente, die Ehe ihrer Eltern und ihre Geburt betreffend. Ich bitte den Herrn Richter davon Kenntniß zu nehmen."

Während die Herren die Papiere prüften, sah Ruth in stummer Erregung, eine Thräne rann über ihre blauen Wangen und sie hätte sich lieber meilenweit fortgewünscht, als hier zu sitzen — und den Makel zu tragen, als habe sie unrechtmäßig das Codizill erschlichen. Da bog sich Betty liebevoll über sie und flüsterte in ihr Ohr: "Meine liebste Ruth, auch das wußte ich und bin der Tante so dankbar für diese Bestimmung! Du sollst vor der Welt dastehen, wie es Dir zukommt — mein liebes neues Cousinchen!"

Als der Richter die Papiere geprüft und anerkannt hatte, wandte er sich an Ruth und bat um ihre Unterschrift, die zur Testamentsvollstreckung nötig sei; besangen trat Ruth vor und sprach leise, doch mit fester Stimme: "Kann ich den mir zugeschlagenen Besitz — auch auf andere übertragen?"

Gewiß, gnädige Gräfin, Sie sind allerdings minoren, doch sobald Ihr Herr Großvater seine Zustimmung mit ertheilt, dürfen Sie frei über Ihr nunmehriges Eigentum verfügen!"

Bebend vor Wuth erhob sich Olga jetzt und wandte sich nach Egon, um seinen Arm zu nehmen, doch er schritt soeben auf die neue Erbin zu, wahrscheinlich um ihr zu gratuliren; ein flammender Zornesblick schoß aus den Augen der jungen Dame, also auch er huldigte der neuen Sonne! Aber Ruth sah den schönen Offizier nicht einmal; sie schritt neben dem Großvater durch den Saal dem Ausgänge zu und hob nicht ein einziges Mal die Augen; ihr war, als flamme ein Brandmal auf ihrer Stirn!

"Arnold," bat sie, als alle drei im Wagen saßen, "hilf mir das Vermächtnis der Gräfin umzuändern; ich kann und will mich diesen Reichthum und diesen Rang besitzen, denn ich würde mich damit geradezu unglücklich fühlen."

"Hast Recht, Ruth," nickte der alte Friedrich Berger, "es bringt Dir kein Glück, denn es hat schon Unfrieden gesät."

— Vergreiden Kammern? Eine betrifft die Pflicht, das zweit Der Streik im Ganzen sind ständig, die sich in einer befinden.

— Frankstellung ist auf W Kaiser beleidigen. Deutsche Botschaft in dieser Sache herrscht jetzt gewisse Kaiserfamilie Moskau besuchte. Zwischenfall auch deutung. — In Frankreich ungern französisch-hollän blos mit der über dieser Schiedssprüterlandes seiner B "Matin" seinem Druck: "Der Czar wieder versichert, besonders auch geschlossen sei. Dzeichnet für Ruth daß man sie damit ein gewiss nicht zu ausschweif fortsetze, d

— Aus Präsident Fonsec war die Seele der an Popularität si könnte für die R

— Die auf Chile hat mit und Trutzbündni

Adresse für telegraphische Einz

1 Gew. 3 ca. 50000 = 50000 M.
1 " " 2 " 20000 = 20000 M.
1 " " 1 " 10000 = 10000 M.
1 " " 6 " 60000 = 60000 M.

5810 Gew. im Werthe von 240000 M.
Juni 1891. V. 20. bis 23. October 1891.

Internationale Kunst-Ausstellung

Lotterie

1891 Juni 21. und 22.

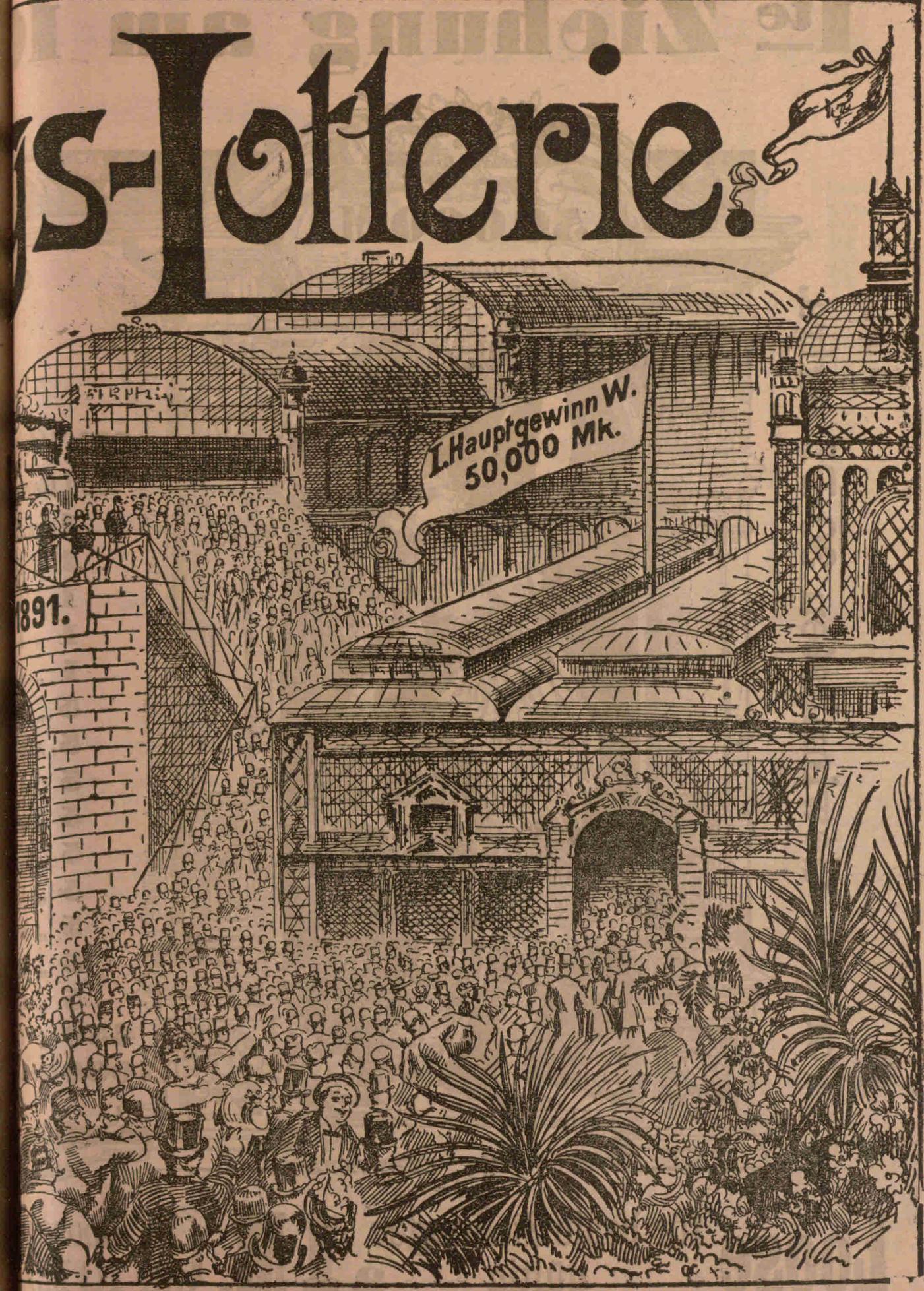
Während auf dem Zuge der Armee ein General erledigt wurde.

1te Ziehung am 16.



Porto u. Gewinnlisten 30 Pf. extra.

Loose für beide Ziehungen
gültig a 1 M. (11 Loose)
für 10 M.



in SW., Markgrafenstr. 88

Riesengebirgsvereins bringt an erster Stelle den Bericht über die 11. ordentliche Hauptversammlung des R.-G.-V.; es folgte sodann ein Aufsatz des Herrn Dr. Wilhelm Müller-Charlottenburg: „Zur Frage der Aufstellung einer Gesteinsgruppe im Hirschberg“ und ein Artikel des Herrn Hauptlehrer W. Patzschovský: „Von der Schneekoppe über Liebau i. Schl. nach Adersbach-Weckelsdorf i. B.“ Herr D. Steinert berichtet über die Thumpfahütte und Herr Landgerichtsrath Seydel über die dem Vereinmuseum in letzter Zeit gemachten Zuwendungen. Zur Erinnerung an den Major Dr. J. v. Flotow macht Herr Dr. Otto Zacharias eine kurze, aber sehr anschauliche Schilderung einer Schneegrubenpartie, die im Augustmonat des Jahres 1827 zur Ausführung gelangte. Es folgen sodann ein Beitrag des Herrn Dr. Adam-Flinsberg „Reiserouten“ und die ständigen Rubriken Vereinschronik, Bücherschau, Gebirgschronik und Übersicht der Witterungsverhältnisse im Riesengebirge im Monat Januar. Der Schatzmeister des Hauptvorstandes, Herr Schwahn, veröffentlicht ein Verzeichniß der der Donatspende gemachten Zuwendungen.

* [Deutsche Studentenherbergen] welche einzeln reisenden Schülern und Studenten freies Nachlager und Frühstück bieten, sobald diese sich legitimieren können, sind im böhmischen Theile des Riesengebirges vorhanden in: Brauna, Haindorf, Harrachsdorf, Hohenelbe, Marsendorf, Rochitz, Spindelmühle, Tannwald, Trautnau, Weckelsdorf, Wilhelmshöhe (Kl. Iser).

* [Unterstützungen.] Der Provinzial-Ausschuß hat in seiner am 12. und 13. d. M. abgehaltenen Sitzung aus den vom letzten Provinzial-Landtag zur Vertheilung von Unterstützungen angewiesenen Mitteln u. A. bewilligt: eine laufende Unterstützung von 500 Mk. der Herberge zur Heimath in Landeshut, einmalige Unterstützungen: 3000 Mark dem Bolkenhainer Kreisverein für innere Mission und 500 Mk. der Diakonissenanstalt in Warmbrunn-Hirschdorf.

* [Waldhorn-Concerte.] Einen vollen Erfolg hatten die gestrigen Waldhorn-Concerte der Jäger-Capelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Kalle zu verzeichnen. Das Nachmittags-Concert im schönen Garten der Felsenkeller-Restoration war wie das Abend-Concert unter der Nienkaftanie gut besucht. Die trefflichen Leistungen der Kapelle, insonderheit die Vorträge der Solisten, wurden mit reichstem Beifall belohnt.

* [Diebstähle.] Gestern Abend in der ersten Stunde wurde ein in der Tenglerhof-Restoration zurückgelassener schwarz-weißer Sonnenschirm mit Horngriff, dessen Eigentümerin sich auf einige Minuten entfernt hatte, gestohlen. — Einem im Hause Markt Nr. 34 wohnenden Gesellen ist auf unerklärliche Weise eine Cylinderuhr im Werthe von 6 Mk., die in seiner Wohnung aufgehängt war, abhanden gekommen. Vermuthlich wurde dieselbe gestohlen.

* [Theater in Warmbrunn.] Wenn auch das vorzügliche Renommé des Georgischen Theater-ensembles unter der erprobten Leitung des Herrn Reinhard Göschke von vornherein genügend Garantie für eine gute dramatische Aufführung bietet, so dürfte doch so Mancher den Theaterbesuch noch aufzuschieben geneigt sein, um erst ein allgemeines Urtheil über die von Herrn Göschke neuengagirten Kräfte zu hören. Wir stehen nicht an, schon nach der gestrigen Gründungsvorstellung unserer Ansicht dahin Ausdruck zu geben, daß alle Rollen in dem zur Aufführung gelangten Moser'schen Lustspiel „Der Hypochonder“ ganz vorzüglich besetzt waren, das Auftreten der einzelnen Darsteller ist sicher, und das Spiel mache sofort den Eindruck einen vortrefflichen Schule. Alle Kräfte thaten voll und ganz ihre Schuldigkeit, und das beliebte Moser'sche Stück, das so reich an spaßhaften Situationen und aus irrgen Annahmen belustigendsten Scenen ist, fand darum bei dem zahlreichen Publikum ungeteilten anhaltenden Beifall. Dass Herr Direktor Göschke in seinem Streben, den Besuchern Warmbrunns, sowie den Theaterfreunden der Umgegend durch Inszenirung der besten Novitäten und der beliebten älteren Stücke recht angenehme Abende zu bereiten, durch recht zahlreichen Besuch entschädigt werde, das wünschen wir ihm von ganzem Herzen!

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Haarriegel, ein Paar gelbe Damen-Glaco-Handschuhe, ein weißes Taschentuch und eine unechte Granatbroche. — Verloren: Ein Regenschirm von einem Wagen auf dem Wege Warmbrunn-Hirschdorf.

m. Marklissa, 29. Mai. Von einem bedauernden Unfall wurde gestern Vormittag der Schuhmachermeister Zimmer betroffen. Er hatte sich zum Schlossermeister Hein begeben, um sich von diesem ein Gewehr zu leihen. H. hielt zufälliger Weise einen alten doppelläufigen Vorderlader, welcher seit langer Zeit unbenuzt dagestanden und demselben zur Reparatur übergeben war. Beide Herren untersuchten nun vorerst das Gewehr und gelangten zu dem Resultat, daß sich in dem einen Laufe möglicherweise ein Schuß befinden könnte. H. spannte das Gewehr der Sicherheit wegen in einen Schraubstock, setzte ein Zündhütchen auf und drückte ab. Ein furchtbarer Knall ertönte, das Rohr, in welchem sich ein alter Schuß befand, sprang entzwey und ein Eisenstück drang dem einige Schritte davon stehenden Z. in den Oberschenkel. Der Verwundete konnte sich noch selbst zu einem Arzte begeben, welcher das Eisenstück aus der Wunde entfernte und die nötigen Vorkehrungen zur Heilung traf.

k. Jauer, 29. Mai. Für das im Juli hier stattfindende Volks-Schützenfest werden schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Das Fest soll acht Tage dauern und nach Art der sogenannten Mannschießen begangen werden. Zu diesem Volksfeste werden auch die Schützengilden von Liegnitz, Goldberg und Schönau eingeladen werden.

* [Die Einführung des Ersten Bürgermeisters Herrn Richter] erfolgte heute Nachmittag 4 Uhr in einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung unter Anwesenheit von 31 Stadtverordneten und der sämtlichen Mitglieder des Magistrats durch den Königlichen Landrat, Se. Durchlaucht Prinz Reuß. Unter Erheben sämtlicher Anwesenden von den Sitzen sprach der Herr Landrat ungefähr folgende Einführungsworte:

„Meine Herren! Der Herr Regierungspräsident zu Liegnitz hat mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, den neugewählten Ersten Bürgermeister, früheren Stadtrath zu Frankfurt a. O. Herrn Richter in sein neues Amt einzuführen. Ehe ich mich aber dieser ehrenvollen Verpflichtung erledige, möchte ich den Wunsch aussprechen, daß all die Hoffnungen, die auf Herrn Richter gesetzt werden, in vollstem Maße in Erfüllung gehen. Der Ruf, den Herr Richter als Verwaltungsbeamter genießt, ist ein glänzender, in Folge dessen sind unsere Erwartungen hochgespannt und unsere Hoffnungen auf sein segensreiches Wirken wohl berechtigt. Geehrter Herr Bürgermeister, ich führe Sie hierdurch in Ihr neues Amt ein, verpflichte Sie durch Handschlag für dasselbe unter Hinweis auf den bereits früher geleisteten Staatsdienst. Indem ich Ihnen in Erwähnung einer Urkunde eine Allerhöchste Cabinetsordre vom 7. April d. J. überreiche, will ich der Erste an dieser Stelle sein, welcher Ihnen für Ihr neues, oft recht schweres Amt von ganzem Herzen Glück wünscht. Ich möchte zum Schlus noch der Erwartung Ausdruck geben, daß die gegenseitige Thätigkeit von städtischer Verwaltung und Landrathamt wie bisher eine collegialische sein möge. Ich will nach Kräften dahin wirken, daß diese Erwartung in Erfüllung geht!“

Demnächst begrüßte auch der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Felscher, mit warmen Worten den neuen Bürgermeister, indem er seiner Freude Ausdruck gab, im Namen der Stadt Hirschberg, im Namen der Vertretung derselben denselben als das Haupt unserer Gemeindeverwaltung begrüßen zu können. Die Versammlung bringe dem neuen Bürgermeister volles Vertrauen entgegen; Redner gab der zuverlässlichen Hoffnung Ausdruck, daß der Herr Bürgermeister Richter seine neue Thätigkeit, unsere alte Stadt lieb gewinnen und auch der Stadtverordneten-Versammlung freundliches Wohlwollen gewähren werde. An Stelle des durch die edelsten Charaktereigenschaften sich auszeichnenden, dahingeschiedenen Bürgermeister Bassenge, den besten Bürger der Stadt, trete Herr Bürgermeister Richter. Die Bürgerschaft sei von der Hoffnung und Erwartung erfüllt, daß der neue Bürgermeister vermöge seiner Eigenschaften berufen sein möchte, zum Wohle der Stadt zu wirken. Redner richtet an Herrn Richter die Bitte, treu und fest zur Bürgerschaft zu stehen, deren Gesamtinteresse wie den Interessen jedes Einzelnen zu dienen, damit die Fortentwicklung unserer Stadt stetig sei und in Friede, Freude und Einigkeit ihren höchsten Stand erreichen möge.

Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Richter das Wort, um seinen Gefühlen der Dankbarkeit für die Wahl, die Bestätigung und das Hierherkommen des Herrn Landrath beredten Ausdruck zu geben. Aus den weiteren Worten des neuen Herrn Bürgermeisters ist besonders die Bedeutung seines Patriotismus und seiner Königstreue sowie die Versicherung herzuheben, daß er entschlossen sei, die vorhandenen Kräfte zu vereinigen, um sie zu leiten zum Wohle der Stadt Hirschberg. Die Staatsregierung habe ihr Interesse für das Wohl der Stadt Hirschberg durch die schnelle Bestätigung des Bürgermeisters bezeugt. Die Staatsregierung möge versichert sein, daß er stets bestrebt sein werde, ein gedeihliches Verhältniß mit derselben zu pflegen. Redner spricht der Stadtverordnetenversammlung seinen Dank für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen aus, der gestrige freundliche Empfang habe ihm die Gesinnung der Bürgerschaft im hellsten Lichte gezeigt. Er weiß es, daß Schwierigkeiten in jeder städtischen Verwaltung vorhanden sind, durch redliche Arbeit, sicheres Festhalten aller Vortheile, Fernhalten aller Sonderinteressen werde er, in der sicherer Hoffnung auf gemeinsame Arbeit dieselben zu überwinden suchen. Die Communalverwaltung müsse sein wie ein Glas frischgeschöpften Quellwassers, so rein, klar und durchsichtig, daß jeder sich mit Leichtigkeit über die Verhältnisse orientiren könne. Er werde es sich besonders angelegen sein lassen, den vorbereitenden Berathungen in den einzelnen Kommissionen und Deputationen sein eingehendes Interesse zuzuwenden. Mit den Worten: „So wollen wir denn an die gemeinsame Arbeit gehen mit der wiederholten Versicherung für meine Person, stets das Gemeindewohl fördern und das Beste im Auge haben zu wollen“, schloß Herr Bürgermeister Richter seine mit Bravorufen aufgenommene Ansprache.

Durch Herrn Bürgermeister Richter wurde sodann der neu gewählte Stadtbaurath Herr Schliebs in sein Amt eingeführt. Redner sei es angenehme Pflicht, durch seine erste Amtshandlung dem Magistratskollegium zwei langentbeherte Mitglieder zuführen zu können. Der neue Stadtbaurath werde ein reiches Arbeitsfeld für segensreiche Thätigkeit vorfinden und er reichte die Bitte an Herrn Schliebs, an die Arbeit mit der Ruhe und Sicherheit heranzugehen, wie in seinem früheren Wirkungskreise, und wie es ihm seine fachmännischen Kenntnisse vorschreiben. Herr Schliebs möge jedem Bürger helfen, wenn er ihn um Rath anspricht. Er möge versichert sein, daß er durch aufmerksame Thätigkeit den Dank von Tausenden ernten wird, was ihm der beste Dank sein werde. Nachdem der Herr Bürgermeister dem so in sein Amt Eingeführten die Bestallungsurkunde überreicht und ihn auf Grund seines bereits geleisteten Eides als Regierungsbeamter verpflichtet hatte, führte Herr Bürgermeister den neu gewählten Stadtrath Herrn Oberst z. D. Haupt in sein neues Amt ein, indem er seine besondere Genugthuung darüber ausspricht, daß er als Angehöriger des militärischen Standes, welcher vermöge dieser seiner Stellung sonst geringeres Interesse an städtischen Angelegenheiten zu nehmen pflegt, die Wahl als Stadtrath angenommen habe. Er sei erfreut darüber, daß Herr Haupt sein reiches Wissen und Können der Stadt zur Verfügung stellen wolle und hieß Herrn Haupt als neues Magistratsmitglied herzlich willkommen.

Nach der Eidseistung des Herrn Oberst Haupt als Verwaltungsbeamter, versicherte Herr Stadtbaurath in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Ersten Herrn Bürgermeisters unter dem Danke für das Vertrauen, welches ihm durch seine Wahl bezeugt wurde, daß er stets das Bestreben haben werde, die ganze Arbeitskraft in den Dienst der Stadt Hirschberg zu stellen. Auch Herr Oberst Haupt erklärte, für das Wohl der Stadt nach besten Kräften wirken zu wollen. Nachdem auch Herr Rechtsanwalt Felscher im Namen der Stadtverordnetenversammlung die eingeführten Herren zu gemeinsamer Thätigkeit begrüßt und willkommen geheißen hatte, widmete der Herr Redner dem an diesem Tage nach langjähriger verdienstvoller Thätigkeit aus dem Magistrat ausscheidenden Herrn Stadtbaurath Schlarbaum herzliche, tief empfundene Dankes- und Abschiedsworte. Damit erreichte die auch aus der Bürgerschaft zahlreich besuchte Einführungfeier ihr Ende.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 102 die Firma Dampf-bräuerei Erdmannsdorf i. Schl. Eugen Boronow zu Erdmannsdorf i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann Eugen Boronow in Breslau heut eingetragen worden.
Schmiedeberg i. Schl., d. 27. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Täglich
frische Eier und Butter, sowie
Stadt- und Land-Brot empfiehlt
Baumann, Priesterstr. Nr. 19.
Auch werden von demselben seine
4 großen Drehrollen
zur gefälligen Benutzung empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract

für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon

für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.



Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Aktien-Kapital 1 Million Mark)

Wachenheim (Rheinpfalz)

empfiehlt ihren, infolge wesentlicher Verbesserung ihres patentirten Verfahrens, jetzt in ganz vorzüglicher Qualität, aus reinem Naturwein, ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure, hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten

Schaumwein.

à Mk. 1,80 die ganze Flasche.

Zu beziehen nur durch die Weingrosshandlung

H. Schultz-Völcker,
Hirschberg und Liegnitz.
General-Dépot für Nieder- und Mittel-Schlesien.



Hermann Liebig,

Klempner- u. Dachdeckerstr.

für Metall- u. Holz cement-Bedachung,
Hirschberg i. Schl.,
dicht hinterm Burgthurm.

Ausstattungs-Magazin u.
Lager div. Bade-Artikel.
Water-Closets, Bidets etc.
Reparaturen solid, prompt und billig, div. Ersatzstücke zum Theil vorrätig! — (Div. pract. Putzmittel, Messerputzsteine etc.)

Haus- u. Küchengeräthe.

Wasch- u.

Wringmaschinen.

Lampen-Bazar
in Blitz und Gloria etc.,
Hängelampen, Tischlampen u. a. m.
dito. Glaswaaren u. Dachte.

auf eigener Dampf-Reinigungsmaschine ge-

reinigt, empfiehlt in guter Waare zu billigst. Preisen.

D. O.



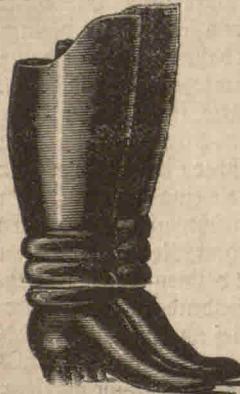
Bettfedern, Bettfedern

Emilie Ruscheweyh, Lichte Burgstraße 13.

Auch gebrauchte Bettfedern werden zu jeder Zeit gut und sauber gereinigt.

Achtungsvoll

D. O.



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,
Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,
gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)
empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaaren in geschnitten, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen und trock absoluter Vorzüge habe ich mich entschlossen, bei meinem außerordentlichen Lager auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu billigeren Preisen ab als bisher!

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von Steppdecken in Shirting, Satin, Ganzroß bis zur hochlegantesten Sammet- und Atlasdecke zu billigsten Preisen. Neizende Kinderkleider in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Kundshaft in ortüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft
sämtlicher Beerdigungsartikel,

28 Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

Maco-Unterkleider

das Beste für den Sommer
weich wie Seide ohne Einlaufen in der Wäsche Ersatz für „Jägersachen“. Lange Hemden für Herrn von Mk. 2,50 an, Unterjäckchen für Herrn und Damen von Mk. 1,00 an, Negihemden von Mk. 0,60 an. — Beinkleider für jede Person passend bis 120 cm weit. — Kinderhöschen und Leibchen in 10 Größen, — Macostrümpfe u. Socken sehr zu empfehlen für Schweißfuß, — Diamantstrümpfe in jeder Stärke und Größe, sowie Längen von Diamant-Estreimadura mit Anstrickgarn in 3 Stärken, — Zwirnhandschuhe zu 25 und 50 Pfsg., Diamantschwarze Handschuhe zu 60, 75 Pfsg. bis Mk. 1,30 empfiehlt

R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne.“

Grosse Schneidemühler Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.
Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.
Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.
Hauptgewinn: 75000 Mk. baar Kleinsther Gewinn 10 Mk. baar ohne jeden Zug.
Loose à 2½ Mk.
(Nach Auswärts für Poste und Porto 30 Pfsg. jede Lotterie.)

empfiehlt und verkündet

Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Dr. Valet's Eisenpills

gebräuchliche Jeder, der an Bleichsucht — Blutarmuth — Schwäche — Migräne — Nervosität — Blutstockung — Appetitlosigkeit — Ohnmacht — Kopfweh leidet. Anerkannt bestes Kräftigungsmittel; es bringt Appetit u. blühendes Aussehen. Erfolg schnell. Schachtel 1,50, 6 Schachteln 7,50. Allein echt zu beziehen durch die Königl. Priv. Löwen-Apotheke Berlin C., Jerusalemstrasse 16. Ausführliche Preisliste über Hausmittel gratis und franco.

Amtl. Marktpreis vom Wochenmarkt in Lähn.

30. Mai 1891.

Weißer Weizen 55 Kilogramm 20,50—19,50
Mk. — Gelber Weizen 55 Kgr. 20,00—19,50
Mark. — Roggen 55 Kilogramm 18,25—18,00
Mk. — Gerste 75 Kgr. 12,00—11,50
Mark. — Hafer 50 Kgr. 8,00—7,75 Mark.
— Kartoffeln 50 Kgr. 4,00—3,50 Mk. —
Butter pro Pfund 0,90—0,70 Mk. — Huhn pro
Kgr. 1,60—1,40 Mk. — Stroh pro Schod (600
Kgr.) 16,00—15,00—14 Mk. — Eier pro Schod
2,20—2,00 Mark. — Widen 90 Kgr. 00,00 bis
0,00 Mk.

Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

„Das bekannte Lotterie- und Bankgeschäft Carl Heintze in Berlin hat ihr alle unsere Leiter einen Prospect der großen Internationalen Ausstellungs-Lotterie — 500 000 Lose à Mk. 1.— beigelegt, auf welchen wir hiermit empfehlend hinweisen.“